

Eine integrale Stadtkultur ist eine flanierende und zugleich auch fröhliche Wissenschaft, die mit hellwachen und kritischen Sinnen dem Alltäglichen ungeahnte Facetten abgewinnt. Der urban-integrale Blick von HEINZ PAETZOLD verdichtet sich zu einer Phänomenologie der Flanierkultur.

Die Stadt als Heimat für Kunst und Leben führt zu einer urbanen Lebenskunst, die neue Formen der Lebensgestaltung austestet. Mit dem urbanen Blick von MARION STRUNK auf das Urban Knitting erweisen sich die Fadeninterventionen als eine Praxis der Selbstermächtigung, der Einmischung in die öffentliche Lebenswelt.

Die Stadt wirkt auf das Schicksal des Einzelnen, wie dieser auf die Entwicklung der Stadt wirkt. Sie erscheint als ein Wesen, das Gefühle besitzt, Freude zeigt und Feste zu feiern versteht. Der urbane Blick von JÜRGEN HASSE bezieht sich auf eine sinnlich wahrgenommene Stadt, auf ihre Atmosphären, Gerüche, Geräusche und Töne.

Wie ist im wiederkehrenden Aufstieg und Abstieg von Bitterfeld ein neues Verständnis von Stadt möglich, wie sehen Vorschläge für eine nachhaltige Entwicklung aus, wie lässt sich hier die Lebensqualität verbessern? Der urbane Blick von ANDREA BENZE zeigt auf bisher übersahene alltägliche soziale Orte.

Hat die Stadt überhaupt noch eine Zukunft? Wird die Zukunft ohne Stadt auskommen? Was tritt an die Stelle der Stadt? Gibt es ein Jenseits der Stadt? Im urbanen Blick von ROGER BEHRENS zeigen sich die Konturen einer Gegen-Stadt, deren Ziel allerdings keineswegs der Urbanismus ist, sondern vielmehr sein brutales Ende.

Die Dynamik von Groß- und Megastädten begründet sich in der Vernetzung und in den Verdichtungen von Menschen, in sozialer Interaktion, in Wissensproduktion, Waren- und Kapitalströmen. Im urbanen Blick von GEORG AERNI geraten Städte wie Paris, Tokio, Hongkong oder Mumbai in ein Zeichensystem, das die Stadt als lebendigen Körper ins Medium der Fotografie überführt.

Die Beiträge in diesem Heft führen die Debatte weiter, die mit dem Band 212 „Res Publica 2.0“ (2011) im Bereich der Stadtkunst begonnen und im Band 214 „Prozent Kunst“ (2012) im Bereich der Kunst am Bau fortgeschrieben worden ist. Der vorliegende Band „Der urbane Blick“ nimmt kaleidoskopartige Bewegungen vor, das Phänomen Urbanität erscheint darin mit wechselnden Schwerpunkten. All diese vielversprechenden Impulse säumen den Weg zu einer *documenta urbana*.



GEORG AERNI, Tsz Wan Shan, 2000, C-Print, 124 x 156 cm, aus der Serie "TV Time", Hongkong 2000